

# Schweizerische Armee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schweizerische Armee

### Widerstand im besetzten Gebiet

Der in unserer letzten Ausgabe erwähnte Bericht der Studienkommission für strategische Fragen, die sich im Auftrag des EMD mit den Grundlagen einer strategischen Konzeption der Schweiz befasst, behandelt in längeren Ausführungen auch den Widerstand im besetzten Gebiet. Es wird hier klar hervorgehoben, dass Widerstand nicht etwas ist, was an die Stelle des militärischen Abwehrkampfes treten könnte, sondern seine Ergänzung und Fortsetzung. Als Ergänzung kann er die Operationen der Streitkräfte dauernd begleiten, indem er in umkämpften oder von unseren Truppen geräumten Gebieten die gegnerischen Aktionen behindert; als Fortsetzung muss er dann wirksam werden, wenn der militärische Abwehrkampf abgebrochen werden musste. Dann kann der Wille zur Selbstständigkeit sich nur noch in der Form des Widerstandes gegen die Besatzungsmacht auswirken. Diese Willensäußerung hat mehr als nur symbolische Bedeutung. Auch für den Fall, dass die Befreiung von fremder Herrschaft nur noch mit der Hilfe dritter Mächte möglich erscheint, hängt für die spätere Stellung unseres Staates sehr viel davon ab, dass wir uns über einen eigenen Beitrag zu dieser Befreiung ausweisen können. Es wird im Bericht auch unterstrichen, dass sich der tatsächliche Erfolg des Widerstandes möglicherweise weniger am Ausmass des Schadens ermisst, der dem Gegner zugefügt wird, als daran, dass die Welt erfährt: diese Nation hat sich nicht aufgegeben. Es wird im Bericht davon ausgegangen, dass die Bevölkerung eines besetzten Landes in hohem Masse der Gefahr geistiger und moralischer Zermürbung ausgesetzt ist. Nichts vermag diesen Zerfall so sehr zu beschleunigen wie das passive Erdulden des Unheils. Der Widerstand kann dieser Gefahr entgegenwirken, indem er noch vorhandene Kräfte aktiviert und auf ein gemeinsames Ziel ausrichtet. Wenn es gelingt, einen potentiellen Gegner zur Einsicht zu bringen, dass der militärische Erfolg allein nicht genügen würde, um unsere Nation unter seine Herrschaft zu zwingen, sondern dass die Besetzung des Landes eine zweite, beschwerliche, verlustreiche und ruhmlose Phase seines Einsatzes einleiten würde, haben wir — so ist im Bericht zu lesen — unserer Dissuasions-Strategie ein weiteres Element beigefügt. Eingehend wird auch von den Formen des Widerstandes gesprochen, sowohl vom gewaltlosen als auch vom gewaltsamen Widerstand. Es kann beim Lesen dieses Abschnittes des Schmid-Berichtes mit Interesse festgestellt werden, dass mit diesen Ausführungen auch das im Verlag des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes und von Major Hans von Dach verfasste Buch «Der totale Widerstand», das im EMD seither nicht immer nur Zustimmung gefunden hat, legalisiert wurde und in seiner Bedeutung eine umfassende Rechtfertigung erfahren hat. In den Ausführungen über den gewaltsamen Widerstand heisst es unter anderem deutlich,

dass es von entscheidender Bedeutung ist, dass er nicht in Unternehmen ausartet, welche die Solidarität der Bevölkerung des besetzten Landes gefährden. Er darf vor allem nicht dazu führen, dass die Träger des gewaltlosen Widerstandes eingeschüchtert werden und vor weiteren Aktionen zurückschrecken; dagegen soll er wo immer möglich klarmachen, dass Kollaboration lebensgefährlich ist.

Ein Abschnitt befasst sich mit den Risiken und Erfolgsaussichten einer schweizerischen Widerstandsbewegung und setzt sich auch mit dem Einwand auseinander, dass der Widerstand die Gefahr von Repressalien in sich berge und damit nur dazu beitrage, das Los der Bevölkerung besetzter Gebiete noch zu verschlimmern. Es wird erwähnt, dass dieses Risiko nicht unterschätzt werden darf und vor allem beim Abwägen der Vor- und Nachteile bestimmter Methoden des Widerstandes in Rechnung gestellt werden muss. Es wird aber auch klar gesagt, dass sich daraus kein gültiges Argument gegen den Widerstand ableiten lässt, denn niemand garantiert uns, dass die Besatzungstruppen mit einer Bevölkerung, die sich einfach duckt, nachsichtiger umgehen werden. Festgehalten wird auch die Tatsache, dass sich die föderative Struktur unseres Staates als günstige Voraussetzung für den Widerstandskampf erweisen könnte. Wir verfügen über eine Vielzahl autonomer Zellen, deren Widerstandskraft nicht gebrochen ist, auch wenn die oberste politische Führung ausgeschaltet oder durch eine Marionettenregierung ersetzt wurde. Wichtig scheint nach dem Bericht, dass der Widerstand überall dort, wo die reguläre Kampfführung aufhört, unverzüglich einsetzt. Ginge ihm eine Phase der Resignation voraus, während welcher der Aggressor Zeit fände, die Kontrolle über ein besetztes Gebiet fest in den Griff zu bekommen, so würden damit die Aktionsmöglichkeiten der Widerstandskräfte stark eingeengt.

Es wird auch auf die Vorbereitung und Führung des Widerstandes hingewiesen, wobei — nachdem alle Untersuchungen, Vorbereitungen und Massnahmen strikter Geheimhaltung unterliegen müssen — nur einige Grundsätze festgehalten werden können. Unterstrichen wird die Tatsache, dass die Widerstandsgruppen vom Beginn ihrer Tätigkeit an möglichst autonom sein müssen und sich nicht auf die heimliche Versorgung und Pflege durch die Zivilbevölkerung verlassen dürfen, denn Widerstandsbewegungen sind nur so lange lebensfähig, als ihre materielle Basis sichergestellt ist. Hervorgehoben wird zu Recht, dass der Widerstand seinen Zweck verfehlt, wenn er zur unkoordinierten und unüberlegten Folge von Gewalttaten degeneriert. Notwendig ist eine zentrale Führung, die alle Aktionen aufeinander abstimmt und einer einheitlichen Zielsetzung unterordnet. Offensichtlich wird aus dieser Forderung die überragende Bedeutung des Nachrichtendienstes und der Verbindungen für die Leitung der Widerstandsbewegung. Für Freund und Feind muss klar sein, dass der Widerstand dem von der legitimen Regierung vertretenen Willen zur Befreiung des Landes entspricht. Wenn diese formelle Anerkennung nicht schon vorsorglich erfolgt ist, muss sie von der aus dem Exil oder versteckt in einem Lande han-

delnden Regierung rechtzeitig und unmissverständlich erklärt werden. Dazu wird abschliessend ausgeführt, dass alle diese Überlegungen zum Schluss führen, dass im Rahmen der strategischen Planung die mannigfaltigen Aktions- und Organisationsmöglichkeiten von Widerstandskräften eingehend durchdacht und auf ihre Tauglichkeit geprüft werden müssen. Bis zu einem gewissen Grad erscheint die gedankliche Vorbereitung auf Führung des Widerstandskampfes mit ähnlichen Methoden möglich, wie sie in der militärischen Kaderschulung üblich sind.

In diesem Zusammenhang erwähnen wir auch den Abschnitt 125 des Berichtes, der sich mit der Informationspolitik befasst:

«Einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf im Kriegsfall wie in der Vorbereitung die Information der Bevölkerung in vom Angreifer besetzten Gebieten unseres Landes und die Nachrichtenverbindung mit ihnen. Die Informierung darf nicht dem Feinde überlassen bleiben. Die Bevölkerung besetzter Gebiete muss mit unseren Kommunikationsmitteln erreicht und über die Lage und über Absichten der eigenen Führung, über Absichten des Feindes, über die völkerrechtlichen Regeln der Okkupation und über die Richtlinien für ihr Verhalten von der eigenen Seite aufgeklärt werden. Das gilt auch für den Fall der Besetzung des ganzen Landes, auch wenn in dieser Richtung naturgemäss nicht im Frieden, sondern erst bei Ausbruch eines Konfliktes Vorkehren getroffen werden können.»

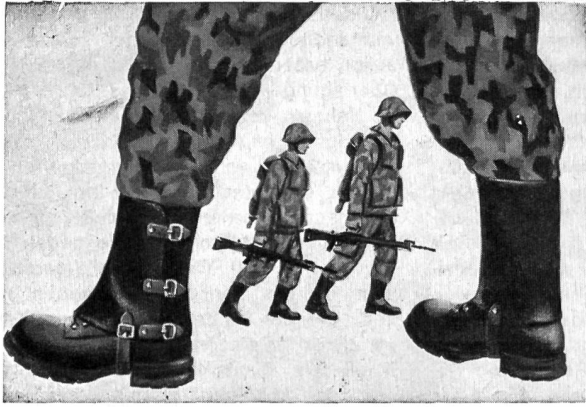
Der Generalstabschef, Korpskommandant Paul Gygli, der im April zu Besuch bei der jugoslawischen Armee weilte, hat der «Weltwoche» ein Interview gewährt. Auf die Frage: «Können wir von den Jugoslawen etwas lernen?» gab er folgende Antwort:

«Aber gewiss. Auf dem Gebiet des aktiven Widerstandes vor allem. Auch wahrscheinlich in der Ausbildung, doch das sind Dinge, die man im einzelnen prüfen muss. Wir sollten die Partisanenkriegführung besser kennenlernen. Die Kontakte sollen vertieft werden, damit ein Erfahrungsaustausch zustande kommt, der im beidseitigen Interesse läge. Doch darüber muss die politische Behörde entscheiden. Militärisch wäre er wertvoll.»

Im Zusammenhang mit den Ausführungen im Schmid-Bericht über den Widerstand im besetzten Gebiet dürfte die Auffassung unseres Generalstabschefs von besonderem Interesse sein. + + +

### Richtlinien für die Gestaltung einer nationalen Rüstungspolitik

Dieses Dokument ist im Zusammenhang mit der Berichterstattung des Bundesrates über seine Regierungspolitik entstanden. Im Bericht, den der Bundesrat am 15. Mai 1968 über die Legislaturperiode 1968—71 erstattet hat, wies er darauf hin, dass die Gestaltung einer «nationalen Rüstungspolitik» ein wichtiges Teilgebiet unserer militärischen Gesamtplanung sei. Bei der Festlegung der Zielsetzung in dieser Politik müsse davon ausgegangen werden, dass unsere Landesverteidigung nach wie vor auf eine einheimische Rüstungsindustrie angewiesen sei.



## arfol

Fusspuder

erhöht die Marschtüchtigkeit  
 verhütet Wundlaufen  
 schützt vor Fusschweiss



Siegfried AG, Zofingen

# SIPRA<sup>®</sup>

## halten länger!



In der Schweiz hergestellt. Material, Schnitt und Verarbeitung sind erstklassig. Das gilt für alle SIPRA-Modelle. Genau so wie der günstige Preis. Verlangen Sie unsere Dokumentation über Arbeitshandschuhe!

Mötteli+Co.  
 Fabrik für Arbeitshandschuhe  
 8048 Zürich



## Blutgruppen Rhesus-Faktoren und Auto-Unfälle

Jeder Autofahrer sollte eine Ausweiskarte über seine Blutgruppe und seine Rhesus-Faktoren auf sich tragen. Wird nach einem Unfall eine Bluttransfusion nötig, so können dadurch wertvolle Minuten gewonnen werden.

Die Bestimmung dieser Bluteigenschaften ist mit Hilfe der amerikanischen Testseren der Dade Reagents, Inc., in jedem medizinischen Laboratorium innert kürzester Zeit möglich.

## Merz & Dade AG

## 3018 Bern

Generalvertretung der Dade Reagents, Inc., in Miami, Florida, USA

Da aus naheliegenden Gründen das Inland einen beschränkten Markt mit stark schwankender Nachfragesituation darstellt und angesichts unserer bewusst zurückhaltenden Politik in der Ausfuhr von Kriegsmaterial, stellen sich der Rüstungsindustrie schwierige Probleme. Ihre Lösung bedinge, so stellte der Bundesrat weiter fest, ein enges Zusammenwirken zwischen dem Militärdepartement, namentlich seiner Gruppe für Rüstungsdienste, der Wissenschaft und der Industrie des Landes. Es handle sich darum, die militärischen Zielsetzungen frühzeitig zu erkennen und zu formulieren.

Gestützt auf diese Ausführungen, hat das Militärdepartement einen Entwurf zu besonderen Richtlinien ausgearbeitet, der am 28. April 1971 vom Bundesrat genehmigt worden ist. Bei diesen Richtlinien handelt es sich um grundsätzliche Direktiven, von denen sich die mit der Rüstungsbeschaffung beauftragten Stellen des Militärdepartements bei ihrer Tätigkeit leiten lassen sollen.

Im wesentlichen befassen sich die Richtlinien mit Grundsätzen unserer Rüstungspolitik, der Arbeitsteilung zwischen Privatwirtschaft und den Eidgenössischen Militärwerkstätten, der Forschung und Entwicklung sowie der Beschaffung.

Das Ziel einer nationalen Rüstungspolitik muss es sein, das in unserem Land vorhandene Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionspotential in optimaler Weise in den Dienst unserer Wehrebereitschaft zu stellen. Es bedarf dabei einer klaren militärischen Zielsetzung sowie einer sinnvollen Arbeitsteilung zwischen Bundesstellen und Militärwerkstätten sowie der privaten Wirtschaft und der Wissenschaft. Nachdem eine Autonomie auf dem Gebiet der Rüstung undenkbar ist, darf diese Zielsetzung aber nicht zu einem Hemmschuh

für die Modernisierung unserer Streitkräfte werden. Durch sorgfältige Finanz- und Bedarfsplanung ist die Rüstungsbeschaffung so zu steuern, dass die dafür nötigen Mittel anteilmässig den bisherigen Rahmen nicht sprengen. Ausbau und Verbesserung der Rüstung erfordern eine zielstrebige, kontinuierliche Arbeit. Massstab hiefür kann nicht das wechselvolle Spannungsfeld der Weltlage, sondern einzig das Bestreben sein, die Armee als Instrument unserer Landesverteidigung auf der Höhe der Zeit zu halten. P. J.

\*

### Mutationen in hohen Posten der Armee und der Militärverwaltung

Der Bundesrat hat am 14. Juni 1971 eine Reihe von Mutationen und Beförderungen in hohen Posten der Armee und der Militärverwaltung beschlossen:

#### 1. Mutationen in den Kommandos der Divisionen

Folgende Kommandanten werden auf den 31. Dezember 1971 mit dem Dank für die geleisteten Dienste aus dem Kommando entlassen:

- Divisionär *Eugène Dénéreaz*, geb. 1910, von Chexbres und Chardone, Kdt Mech Div 1;
- Divisionär *Pierre Godet*, geb. 1910, von Cortaillod, Kdt Gz Div 2;
- Divisionär *Theophil Mosimann*, geb. 1909, von Biel und Lauperswil, Kdt F Div 3.

Unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär werden auf den 1. Januar 1972 folgende Divisionskommandanten ernannt:

- Zum Kommandanten der Mech Div 1 Oberst i Gst *Olivier Pittet*, geb. 1916, von Pampigny. Oberst Pittet ist Instruktionsoffizier und gegenwärtig Kommandant der Inf OS Lausanne. Nach seinen Studien an der Universität Lausanne, die er mit dem lic. ès sciences commerciales et économiques abschloss, trat er 1947, aus der Privatwirtschaft kommend, in das Instruktionkorps der Infanterie ein. Er kommandierte bis Ende 1970 das Mot Inf Rgt 2 und gehört gegenwärtig als Generalstabsoffizier dem Stab des FAK 1 an.

- Zum Kommandanten der Gz Div 2 Brigadier *Robert Christe*, geb. 1917, von Vendlincourt. Nach der Maturität war Brigadier Christe während neun Jahren Zollbeamter und trat 1947 ins Instruktionkorps der Infanterie ein. Im Jahre 1969 beendete er seine Studien an der Universität Lausanne mit dem lic. en économie politique. Bevor er auf den 1. Januar 1970 zum Kommandanten der Territorialzone 1 ernannt worden ist, kommandierte er verschiedene Schulen der Infanterie.

- Zum Kommandanten der F Div 3 Brigadier *Jörg Zumstein*, geb. 1923, von Seeburg, der seit dem 1. Januar 1970 als Stabschef der Gruppe für Ausbildung wirkt. Seine Studien an der Universität Freiburg schloss er mit dem Dr. rer. oec. ab. Im Jahre 1950 trat er als Instruktionsoffizier der Infanterie in den Bundesdienst.

- Zum Kommandanten der Mech Div 4 Oberst i Gst *Johann Hüssy*, geb. 1918, von Safenwil. Oberst Hüssy gehört dem Instruktionkorps der Mechanisierten und Leichten Truppen an. Er ist gelernter Bankbeamter und trat 1942 aus der Privatwirtschaft in den Bundesdienst. Er war Kommandant von Pz RS und später Waffenplatzkommandant von Bure. Seit 1970 kommandierte er die OS MLT. Auf das Kommando eines Pz Rgt folgte die Einteilung als Generalstabsoffizier im Armeestab.

- Zum Kommandanten der Geb Div 10 Oberst *Bernard de Chastonay*, geb. 1922, von Sierre. Oberst de Chastonay ist zurzeit Sektionschef la beim Stab der Gruppe für Generalstabsdienste und Instruktionsoffizier. Das Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Bern und Freiburg schloss er mit dem lic. iur. ab und trat 1948 in den Bundesdienst als Instruktionsoffizier der Infanterie. Er ist als Generalstabsoffizier ausgebildet und hatte bis Ende 1969 das Kommando der Mot Inf RS inne. Gegenwärtig kommandiert er das Geb Inf Rgt 6.

#### 2. Mutationen in den Kommandos der Territorialzonen

Auf den 30. Juni 1971 wurde mit dem Dank für die geleisteten Dienste aus dem Kommando entlassen:

- Brigadier *Ernst Kunz*, Kdt Ter Zo 2.

Auf den 1. Juli 1971 wurde als Territorialzonenkommandant ernannt und gleichzeitig zum Brigadier befördert:

- Oberst i Gst *Hans Wittwer*, geb. 1915, von Ausserbirmoos. Oberst Wittwer, Instruktionsoffizier der MLT, wird das Kommando der Ter Zo 2 übernehmen. 1942 trat er nach mehrjähriger kaufmännischer Betätigung in den Bundesdienst ein. Er kommandierte die Rdf RS in Winterthur, war Stabschef der L Br 2 und Kdt eines Pz Rgt. Seit 1970 ist er Kdt der ZSB und gehört als Generalstabsoffizier dem Stab des FAK 2 an.

Auf den 1. Januar 1972 wird zum Territorialzonenkommandant ernannt und gleichzeitig zum Brigadier befördert:

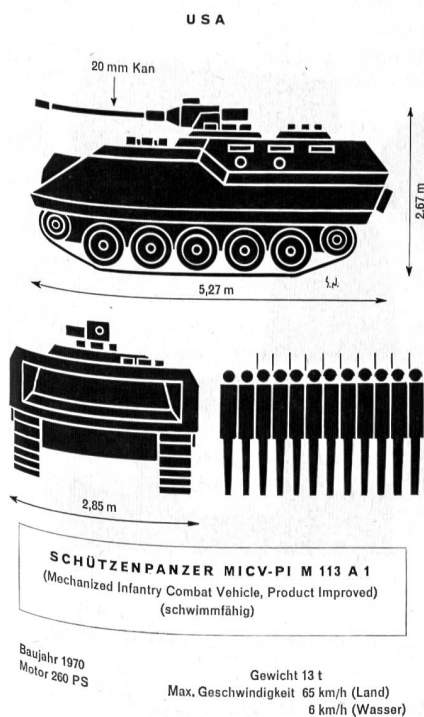
- Oberst i Gst *André Dessibourg*, geb. 1915, von St-Aubin FR. Oberst Dessibourg ist gegenwärtig Sektionschef la beim Stab der Gruppe für Generalstabsdienste. Er trat nach Abschluss seiner Studien an der Universität Freiburg mit dem lic. ès sciences naturelles 1942 in das Instruktionkorps der Infanterie ein. Nach dem Kdo eines Inf Rgt wurde er als Sektionschef la beim Stab der Gruppe für Generalstabsdienste gewählt und in dieser Eigenschaft im Armeestab eingeteilt. Er übernimmt das Kdo Ter Zo 1.

#### 3. Mutationen in den Kommandos der Grenzbrigaden

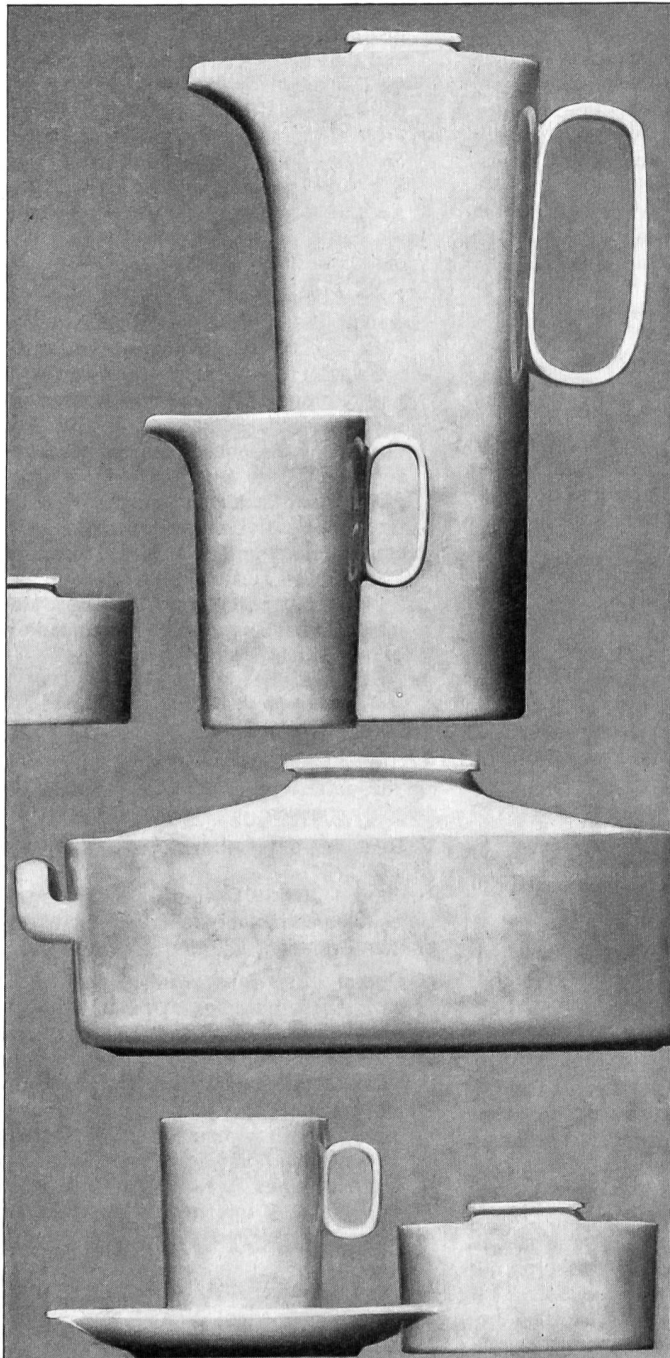
Auf den 31. Dezember 1971 werden mit dem Dank für die geleisteten Dienste aus ihrem Kommando einer Grenzbrigade entlassen:

- Brigadier *Léo Du Pasquier*, geb. 1910, von Fleurier;

## Panzererkennung







# Transition

ein Service ohne Wenn und Aber.

# Langenthal



Diese Marke ist Ihre Garantie

Porzellanfabrik Langenthal AG  
CH-4900 Langenthal/Schweiz



## STAHLTREPPEN

in allen Formen

SERVICETREPPEN FÜR TANKANLAGEN

## GARAGETORE

in jeder Grösse

## GEBR. DEMUTH & CO. BADEN

KONSTRUKTIONSWERKSTÄTTEN

Obere Bahnhofstrasse 1 Telefon (056) 2 54 44 / 2 59 54

Lonstroff AG  
Schweiz. Gummiwarenfabrik  
Aarau Tel. 064/223535

Wir fabrizieren

technische

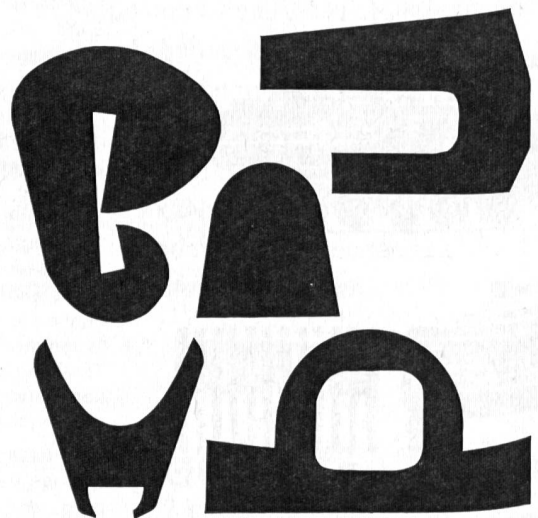
Gummiwaren

für alle

Industriezweige -

z. B. Profile

# LONSTROFF



Brigadier *Otto Stalder*, geb. 1914, von Rüegsau;

Brigadier *Hans Hemmeler*, geb. 1915, von Aarau.

Auf den 1. Januar 1972 werden zu Kommandanten von Grenzbrigaden ernannt und gleichzeitig zu Brigadiers befördert:

Oberst i GSt *Ernest Grandjean*, geb. 1916, von Buttes, Unterabteilungschef bei der Abteilung für Mechanisierte und Leichte Truppen und Instruktionsoffizier dieser Truppen. Oberst Grandjean ist zurzeit als Stabschef Gz Div 2 eingeteilt.

Oberst *Bernhard Fellmann*, geb. 1918, von Uffikon. Oberst Fellmann ist Inhaber eines Textilgeschäftes in Biel. Er kommandiert zurzeit einen Ter Kr und wird zum nebenamtlichen Kdt einer Gz Br befördert.

Oberst *Kurt Eichenberger*, geb. 1922, von Burg. Oberst Eichenberger ist Professor an der Universität Basel und derzeit Kdt eines Inf Rgt. Er wird ab 1. Januar 1972 nebenamtlich eine Gz Br kommandieren.

#### 4. Mutationen auf dem Posten des Waffenchefs der Infanterie

Der gegenwärtige Waffenchef der Infanterie, Divisionär *Hans Roost*, geb. 1913, von Beringen, wird am 31. Dezember 1971 auf seinem Posten abgelöst und dem Ausbildungschef zu dessen vorübergehender Entlastung und zur Leitung besonderer Studien zur Verfügung gestellt.

Auf den 1. Januar 1972 wird zum Chef der Abteilung für Infanterie und Waffenchef ernannt und gleichzeitig zum Divisionär befördert:

Brigadier *Marcel Bays*, geb. 1914, von Chavannes-les-Forts. Brigadier Bays schloss seine Studien an der ETH Zürich mit dem Diplom als Elektroingenieur ab. Seit 1941 gehört er dem Instruktionskorps der Infanterie an, kommandierte die Inf Uem-Schulen in Freiburg und war seit 1962 Kdt der Schiessschulen in Walenstadt. In seiner Eigenschaft als Stabschef FAK 1 wurde er auf den 1. Januar 1969 zum Brigadier befördert, nachdem er vorher Kdt eines Inf Rgt gewesen war.

#### 5. Beförderung zum Brigadier in der Eigenschaft als Stabschef eines Armeekorps

Auf den 1. Januar 1972 wird zum Brigadier in der Eigenschaft als Stabschef eines Armeekorps befördert:

Oberst i GSt *Robert Haener*, geb. 1920, von Nunningen. Oberst Haener ist Instruktionsoffizier MLT. Er trat nach Rechtsstudien an den Universitäten Basel und Bern 1944 in den Bundesdienst. Gegenwärtig leitet er abkommandierungsweise die Sektion Ausbildung beim Stab der Gruppe für Ausbildung. Er wird auf den 1. Januar 1972 zum Stabschef FAK 1 befördert.

#### 6. Wahl als Stabschef bei der Gruppe für Ausbildung

Auf den 1. Januar 1972 wird als Stabschef bei der Gruppe für Ausbildung mit gleich-

zeitiger Beförderung zum Brigadier gewählt:

Oberst *Enrico Franchini*, geb. 1921, von Frasco. Der neue Stabschef bei der Gruppe für Ausbildung besitzt das Lehrerdiplom des Lehrerseminars in Locarno und gehört seit 1946 dem Instruktionskorps der Infanterie an. Zurzeit kommandiert er die Inf-Schulen in Aarau. Im Stab Geb Div 9 war er als Stabschef eingeteilt, bis ihm das Kdo eines Geb Inf Rgt übertragen wurde.

P. J.

\*

#### Kommandowechsel bei den Leichten Truppen in Aarau

Der Waffenchef der Mechanisierten und Leichten Truppen hat mit Beginn der Sommer-Unteroffiziersschule Oberstlt i GSt *Friedrich Suter* zum Kommandanten der Aarauer Schulen für die Leichten Truppen ernannt. Der bisherige Kommandant, Oberst i GSt *H. Wanner*, übernimmt wieder seine Funktion im Stab der Gruppe für Ausbildung. Oberstlt i GSt Suter ist Bürger von Seon, wo er auch die Primar- und die Bezirksschule besuchte. Der neue Kommandant der Aarauer Schulen für die Leichten Truppen ist Stabschef der Mechanisierten Division 4.

\*

#### Aus dem EMD

Der Bundesrat hat gewählt:

Oberst i GSt *von Orelli*, von Zürich und Locarno, zum Unterabteilungschef bei der Abteilung für Sanität und zum Instruktionsoffizier;

Oberst *Ernst Kuhn*, von Bern, zum Sektionschef I der Militärversicherung;

Oberst *Louis Küttel*, von Weggis, und *Paul Schweizer*, von Opfikon, zu Sektionschefs I beim Stab der Gruppe für Generalstabsdienste.

P. J.

\*

#### Neuer Direktor der Militärversicherung

Der gegenwärtige Direktor der Militärversicherung, Fürsprecher *Hans Ziegler*, wird auf den 1. Oktober 1971 in den Ruhestand treten. Der Bundesrat hat ihm den Dank für die geleisteten Dienste ausgesprochen und auf den gleichen Zeitpunkt zu seinem Nachfolger Dr. iur. *Rudolf Aeschlimann*, geb. 1924, von Burgdorf, berufen. Der neue Direktor der Militärversicherung wirkt gegenwärtig als Personaldirektor der Firma Dr. Wander AG in Bern.

P. J.

\*

#### Besuch schwedischer Planungsfachleute

Eine Fachkommission, welche sich mit der Prüfung von Planungen auf dem Gebiet der schwedischen Landesverteidigung befasst, hielt sich Mitte Juni zum Austausch von Erfahrungen in der Schweiz auf. Die vom Reichstagsabgeordneten G. Lange geleitete Gruppe führte ihre Besprechungen mit schweizerischen Fachleuten, die unter dem Vorsitz von A. Kaech, Direktor der Eidgenössischen Militärverwaltung, standen.

P. J.

\*

#### Bewachung der Flughäfen Kloten und Cointrin

Der Bundesrat hat zustimmend von den neuen Anordnungen des Eidgenössischen Militärdepartements über die militärische Bewachung der Flughäfen Kloten und Cointrin Kenntnis genommen. Diese Anordnungen beziehen sich auf die bereits früher angekündigte Herabsetzung der Truppenbestände in jenen Fällen, da die Sicherung der Flughäfen mit anderen Mitteln gewährleistet ist.

\*

#### Die Armee lanciert ein Programm für körperliche Fitness

Ungesunde Lebensgewohnheiten eines grossen Teils unseres Volkes — sitzende Lebensweise, übertriebene Ernährung, andauernde Spannung usw. — sind die Gründe, die nach dem Urteil eines Symposiums von Fachärzten die Armee dazu führen sollten, vermehrt Zeit für die körperliche Ertüchtigung des von den genannten Zivilisationserscheinungen betroffenen Teils der Wehrmänner aufzuwenden. Gestützt auf diese Empfehlungen hat das Eidgenössische Militärdepartement eine neue Fassung der Ziffer 63 der «Weisungen für Ausbildung und Organisation in Kursen im Truppenverband» (WAO) verfügt. Darnach ist in den Schulen und Kursen täglich ein Körpertraining vorzusehen, dessen Anforderungen dem Leistungsstand der Wehrmänner angepasst sind und systematisch gesteigert werden. An die Stelle des bisher auch bei älteren Wehrmännern durchgeführten Konditionstests («Maglinger Test») wird die Vermittlung einer Trainingsmethode treten, die von den Wehrmännern ebenfalls im Zivilleben täglich weitergeführt werden kann. Das Gymnastik-Programm «Gymfit» («6-BX-Plan») wird als Merkblatt allen Wehrmännern abgegeben werden.

Der «Maglinger Test» wird nach wie vor in Rekruten- und Offiziersschulen zur Messung des Leistungsstandes verwendet.

\*

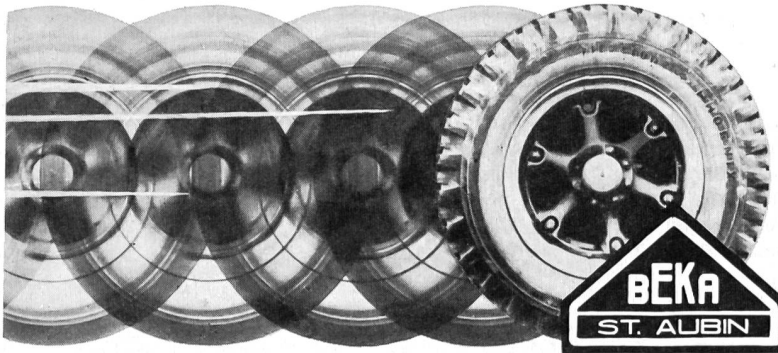
#### Bau einer Hartbelagpiste auf dem Flugplatz Locarno-Magadino

Der Flugplatz Locarno-Magadino dient seit Jahrzehnten der fliegerischen Grundausbildung unserer Militärpiloten.

Für die gemeinsame Benützung des Platzes durch Zivil und Militär stehen drei Rasenpisten zur Verfügung. In Regen- und Schneeperioden ist der Boden dieser Pisten jeweils derart aufgeweicht, dass sie nur mit erhöhter Unfallgefahr und namhaften Mehrkosten für Wartung und Unterhalt des Flugmaterials benützt werden können.

Zur Verbesserung der Verhältnisse wird nun wenigstens eine der Pisten diesen Sommer mit einem Hartbelag versehen. Ihre auf 800 m Länge und 23 m Breite beschränkten Ausmasse erlauben auch inskünftig einzig eine Benützung mit Schul- und Verbindungsflugzeugen.

Der Platz wird daher auch in Zukunft weder von Kampfflugzeugen benützt noch mit verstärktem militärischem Flugbetrieb belegt werden.



Dieses Zeichen ist  
bekannt und bewährt.  
Es bürgt für

**Erfahrung  
Qualität  
Sicherheit**

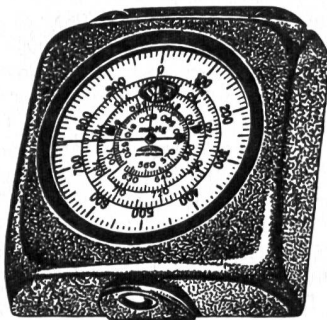
darum setzen täglich auf allen Strassen der Schweiz  
hunderte von Lastwagenführern mit oder ohne Anhänger  
ihr volles Vertrauen in

**BEKA Bremsen**

Kommen auch Sie mit Ihren Bremsproblemen zu uns.  
Wir beraten Sie gerne

**BEKA St. Aubin AG  
2024 St. Aubin NE**

Tel. 038/5518 51 - Telex 35 205



Erhältlich in Optikgeschäften

**THOMMEN EVEREST-Höhenmesser**

- der Taschen-Höhenmesser, der auf dem EVEREST mit dabei war
- genau, zuverlässig, praktisch, daher bestens geeignet für:  
Bergsteiger, Skifahrer, Touristen
- Messbereiche: 5000 m ... 9000 m

**REVUE THOMMEN AG, 4437 Waldenburg**

**Mechanische Zeitzündler  
für Artilleriegeschosse**

**Hartmetall- und  
Diamantwerkzeuge**

**Horizontale optische  
Lehrenbohrwerke**

**Dixi S.A./Le Locle**





Der Staatsrat des Kantons Tessin besitzt eine entsprechende schriftliche Bestätigung des Eidgenössischen Militärdepartementes.

\*

### Militärische Angelegenheiten in der Sommersession der eidgenössischen Räte

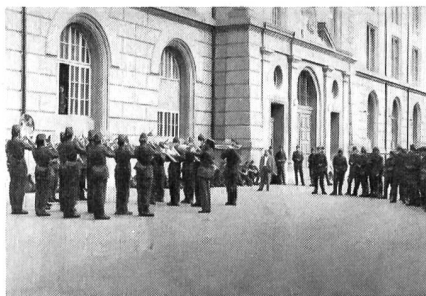
(1. bis 25. Juni 1971)

- Die Berichtsteile «Militärdepartement» des Geschäftsberichtes des Bundesrates für 1970 und der eidgenössischen Staatsrechnung 1970 wurden sowohl vom Nationalrat als auch vom Ständerat einhellig gutgeheissen. Im Namen der Finanzkommission hob Nationalrat Wüthrich (Bern) ausdrücklich die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit hervor, mit welcher im Militärdepartement gearbeitet wurde.
- Der Ständerat stimmte oppositionslos den Anträgen auf Änderung des Verwaltungsreglementes der schweizerischen Armee zu. Nachdem der Nationalrat bereits in der Frühjahrsession zugestimmt hatte, wird der Beschluss, der hauptsächlich die *Erhöhung des Militärsoldes* um Fr. 1.— für alle Grade bis und mit Oberst bringt, auf den 1. Januar 1972 in Kraft gesetzt werden können.
- Der Nationalrat bewilligte die Kredite für das *Rüstungsprogramm 1971* (mit 100:4 Stimmen) und für *militärische Bauten, Waffen- und Schiessplätze* (mit 101:5 Stimmen). Die Nein-Stimmen stammten einzig aus der Fraktion der Partei der Arbeit. Überhaupt keinem Widerspruch begegnete der Antrag der Militärkommission des Nationalrates, es sei vom Bericht des Bundesrates über den Stand und die Planung auf dem Gebiet der Waffen-, Schiess- und Übungsplätze Kenntnis zu nehmen. Die unter Ziffer 3 genannten Geschäfte gelangen in der Herbstsession (Beginn 20. September 1971) vor den Ständerat.
- An parlamentarischen Vorstössen erledigte der Ständerat das Postulat Herzog (Thurgau) über die Verstärkung der Feld- und Grenzdivisionen mit Panzerverbänden — unbestritten an den Bundesrat überwiesen — und der Nationalrat die Interpellation Bringolf (Schaffhausen) über Genugtuung für Ingenieur Varrone. Der Interpellant erklärte sich von der Antwort des Bundesrates befriedigt. Diese Interpellation war verschiedentlich auf die Tagesordnung des Nationalrates gesetzt worden, doch erlaubte der Stand der übrigen Beratungen die Erledigung des Geschäftes erst am 22. Juni 1971.

\*

### Entlassung aus der RS Von Greti Oechslis, Bern

Endlich! Nach 17 langen Wochen. Und schon bald werden viele Biertischgespräche mit «Weisch no?» beginnen. Denn Gesprächsstoff liefert jede RS. Die einen werden bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit ihren James Bond aus dem Tornister graben. Ihre Kraft-



In Erwartung des letzten Antretens spielt das Rekrutenspiel den Dienstkameraden noch einmal seine «markigsten» Stücke.

stücke werden je länger je grösser, ihre Verwegenheit wird immer kühner, ihre «träfen» Antworten auf «dumme Befehle» werden immer auffälliger und ihre Witze über den «Lefti» von Jahr zu Jahr plumper — bis sie zum Schluss Mittel- und Angelpunkt der ganzen Schweizer Armee geworden sind. Für sie wurden diese 17 Wochen zu einer Zwischenstation ihres Daseins, zum Männlichkeits-Ritual, an dem sie sich ihr ganzes Leben lang sonnen werden.

Einige wenige werden die Zeit der RS so schnell wie möglich zu vergessen suchen. Für sie war es eine lästige Episode, ein Müssen.

Und wieder anderen ist die RS zu einem ihr ganzes ferneres Leben beeinflussenden Erlebnis geworden. Begriffe, die früher gedankenlos ausgesprochen wurden, haben Inhalt gewonnen. «Einer für alle, alle für einen» zum Beispiel. Still und gefasst sind sie in ihre Bürgerpflichten hineingewachsen, bereit, der Allgemeinheit zu dienen und sich einzusetzen, im Ernstfall mit ihrem Leben die Landesmarken zu verteidigen. Sie sind durch die RS zu Milizsoldaten geworden. Das weisse Kreuz im roten Feld ist ihnen das Symbol, dem sie sich mit Hab und Gut, mit Leib und Seele verpflichtet fühlen.

So viele Rekruten, so viele Gedanken und Ideen, so viele Einstellungen. Jeder lebt da unter Gärtnern und Goldschmieden, Melkern und Doktoren, Handlangern, Kunstmalern und Bierbauern und was weiss man für anderen jetzt verkleideten Zivilisten. 17 Wochen lang muss das eigene Ich hintangestellt werden, jeder muss sich einreihen und fügen. Ohne kleinere und grössere Reibereien geht das nicht. Man muss sich mit anderen Meinungen, mit ebenso harten, ja unter Umständen noch

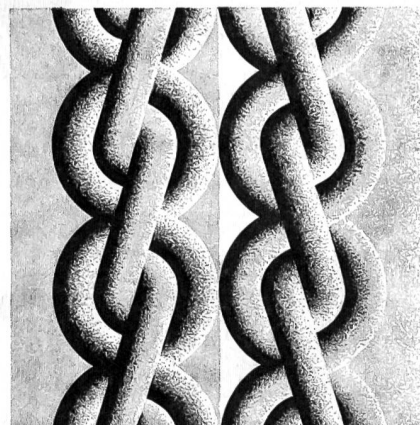


Mit Sack und Pack, oft schon vor der Kaserne von Angehörigen oder dem «Bräutchen» in Empfang genommen, ziehen die jungen Soldaten heimwärts.

härteren Köpfen auseinandersetzen. Ansichten und Auffassungen werden kennengelernt, die einem bis jetzt fremd waren. Der eigene Standpunkt muss überprüft und vielleicht geändert werden. Und wenn zum Schluss in den Diskussionen sogar die Toleranz mit einbezogen wird, war die RS auch für das Zivilleben nicht umsonst. Spurlos werden die 17 Wochen bestimmt an keinem vorübergegangen sein. Jeder wird sich seine Gedanken über diese Zeit machen müssen, ob er will oder nicht. Die Mehrzahl wird erst jetzt eine ureigene Einstellung gegenüber der Milizarmee gefunden haben, überzeugt bejahend die einen, lau dafür die anderen, der grosse Harst, und einige wenige verneinend. Jeder wird diese 17 Wochen in seiner geistigen Buchhaltung unter Soll oder Haben einreihen müssen. Die Spreu hat sich vom Weizen gesondert. Und auch das ist ein Positivum!



### Neues aus dem SUOV



### 100 Jahre UOV Grenchen

10.—12. September 1971

Anlässlich seines 100jährigen Bestehens wird der UOV Grenchen eine neue Vereinsfahne übernehmen können. Der Entwurf dazu stammt von Peter Travaglini. Die als Kette wirkende stilisierte, doppeltgeführte Adjutantenschnur symbolisiert nach der Idee des Künstlers das ursprüngliche und Wesenhafte des UOV. Dank seiner Aussagekraft und der Eindrücklichkeit wurde das ausgearbeitete Motiv auch als Leitbild der Jubiläumsfeierlichkeiten gewählt und wird unter anderem auf den Kranzauszeichnungen wiederzufinden sein. Die Ausführung der Fahne wurde dem Kloster St. Josef in Solothurn übertragen. Sie ist bereits seit mehreren Wochen in Arbeit und wird termingerecht vollendet sein. Mit 1,80 Metern im Quadrat wird sie auch grössenmässig sehr eindrucksvoll sein und an das Standvermögen des Fähnrichs einige Anforderungen stellen. Der UOV Grenchen hat es ausschliesslich der Grosszügigkeit von Fahnenpatin und Fahnenpate zu verdanken, wenn er in seinem Jubeljahr stolzer Besitzer einer solch kunstvoll gestalteten Fahne werden kann.